

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 1. August 1940

Nr. 179

## Englands Lage radikal verschlechtert

Schwere Besorgnisse über Japans Haltung - Vor gewagten Plänen der Regierung Spannung innerhalb des Kabinetts wächst - W. C. sprach hinter verschlossenen Türen

Von unserem Korrespondenten

St. Stockholm, 1. August. In hiesigen politischen Kreisen läßt man es dahingestellt, ob die Angaben stimmen, wonach Churchill in seinen Ausführungen vor dem Unterhaus in besonderem das Verhältnis zu Rußland und Japan besprochen hat. Die Tatsache, daß Churchill seine Rede hinter geschlossenen Türen gehalten hat, wird nach einer Darstellung des skandinavischen Telegramm-Büros aus London mit drei Hinweisen begründet: 1. Die in ihrer Schnelligkeit unerwartete Verschärfung des Verhältnisses zu Japan habe die außenpolitische Lage Großbritanniens in radikaler Weise verändert; 2. es beständen gewisse gewagte diplomatische und militärische Pläne, über die die Regierung noch strengste Stillschweigen zu bewahren wünscht; und 3. die innerpolitische Spannung, um nicht zu

sagen die Spannung innerhalb des Kabinetts hemmt die politischen Entschlüsse. Hierbei scheint sich der Gegensatz zwischen dem früheren Gewerkschaftsführer Bevin und den konservativen Mitgliedern der Regierung Churchill zu vertiefen.

„Totale Verdunkelung des Parlaments“, so nennt — verlogen aber technisch zutreffend — der „Daily Herald“ das Verfahren des englischen Parlaments. Gleiches gilt von den weiteren Ausführungen des Labour-Organs: „Wenn je ein Zeitpunkt gekommen ist, zu dem die ganze Nation das Recht hatte, zu erfahren, was Lord Halifax vorhat, so ist das heute. Englands Beziehungen zu vielen Mächten in Europa und Asien befinden sich in einem spitzartigen Zustand. Das Parlament kennt jetzt die außenpolitischen Gedankenengänge der Regierung, aber die Allgemeinheit kennt sie nicht, sondern vermischt die Information. Als Folge der Geheimbehalte

weiß niemand etwas Richtiges über die Außenpolitik der Regierung.“ Die Frage liegt nahe, warum dann die Labourparty, wozu sie sehr wohl in der Lage gewesen wäre, nicht eine öffentliche Debatte erzwingt.

Als Ersatz werden dem englischen Volk weitere die besten politischen Spiegelschereien vorgeführt einschließlich der Schauangriffe Duff Coopers und anderer Kabinettsmitglieder. Die Presse deutet jetzt offen die Möglichkeit der Abhaltung Duff Coopers an. Innenminister Sir John Anderson wird wegen der Internierung freundlich gesinnter Ausländer, jüdischer Emigranten aus den Feindländern usw. angegriffen. Außer gegen Duff Cooper und andere richten sich die Theaterangriffe auch gegen Unterstaatssekretär Butler und — in diesem Fall vielleicht einigermaßen im Ernst — gegen Lord Halifax. Erntet ist von Veränderungen im Kabinett Churchill die Rede.

## Klar überlegen

Von General der Flieger Schweickhard

„Als der Morgen des 10. Mai dämmerte, saßen sich Tausende von Kampfmaschinen und Sturzkampfbombern, gebett durch Träger und Zerkünder, auf die feindlichen Flugplätze. In wenigen Tagen war die reifste Unberührtheit erlangt. Sie wurde in keinem Augenblick des Kampfes mehr aus der Hand gegeben.“

Mit einem solchen Ergebnis hat die deutsche Luftwaffe ihren Luftkrieg in Frankreich beendet. Dank der Überlegenheit der Do 17 konnte die operative Fernerlungung vom ersten Tag an bis zum 18. Juni ununterbrochen durchgeführt werden. Bei dem hohen Stand der Ausbildung bedeutete dies, daß die Auswertung der Meldungen die Bewegungen der feindlichen Armeen klar wiedergab. Auch wenn die oberste Führung nach Beendigung des deutschen Aufmarsches ihren strategischen Vernichtungsplan nach neuesten Grundlagen ablaufen lassen konnte, gab die Überwachung der Fernerlungung Aufschluß über die Kräftegruppierung und die Absichten, die bei der französischen Führung bestanden, um eine Entscheidung zu ihren Gunsten zu gewinnen. Besonders wertvolle Unterlagen bot die Fernerlungung für die Beurteilung der feindlichen Luftwaffe und die Führung des Luftkrieges. Damit konnten auch die Einsätze unserer Luft-Kampfbombenverbände um so wirkungsvoller werden.

Die französischen Flughäfen wurden durch die deutschen Angriffe Trümmerstätten, heute sieht man Hallen, Gebäude, Flugzeuge vernichtet, immer wieder gleitet der Blick beim Vorüberfahren auf diese Verwüstungen, besonders auch bei den Einsatzorten — kriegsmäßige Plätze ohne Hallen —, wo die Schelte verbrannter Flugzeuge erschütternde Zeugen unserer Treffsicherheit sind. Diese Angriffe bildeten die Einleitung der nach dem Fall von Dunkirk beginnenden großen Operation der drei Seeresgruppen. Heute fährt man in schneller Fahrt auf den fast leeren guten Straßen Frankreichs durch das Kriegsgebiet, und außer den Hauptdurchbruchstellen, die die Merkmale heftiger Kämpfe tief in das Land eingruben, bilden nur die unglücklichen Flugplätze die Wegweiser für den hier kurz und hart geführten Luftkrieg.

Augenfälliger kann nichts die Durchschlagskraft und Treffsicherheit unserer Kampfflugzeuge beweisen, als die Trümmer dieser Flughäfen und die Riesentrichter auf den Befestigungen der von den Stukas angegriffenen Werke, besonders bei Lüttich und in der Maginotlinie. Es ist erwiesen, daß den Sturzkriegern die geeignete Abwurfmunition übergeben werden konnte, die der Art der Ziele entsprach. So verdienen besonders Erwähnung die großen Erfolge der Luftangriffe am 9., 10., 11. und 12. Juni auf Cherbourg und Le Havre über dortige Schiffsheerden.

An allen Brennpunkten der großen Kampfhandlungen war engste Zusammenarbeit mit dem Heer sichergestellt. Artillerie- und Panzerstellungen, Truppen- und Panzeransammlungen fielen besonders in der viertägigen Schlacht im Somme-Dise-Gebiet den deutschen Angriffen zum Opfer. Auch die schlechte Wetterlage am 12. und 13. Juni konnte den erfolgreichen Einsatz der Kampfverbände, hauptsächlich in der Gegend Chalons sur Marne nicht hindern. Während in den großen Kampfabzügen des rechten Flügels und der Mitte der feindliche Rückzug die deutschen Stukas mit Verfolgungszielen belohnte, begleiteten gleichzeitig Kampffliegerverbände den Angriff an der Saarfront gegen die Maginotlinie, am Oberrhein und in Lothringen.

Wenn wir heute den kriegserfahrenen Einsatz unserer Flak mit ihren Erfolgen im Abschluß feindlicher Flugzeuge und Panzer, die Leistungen der Luftnachrichtentruppen im Sicherstellen der Verbindungen in diesem schnellen Kampfverfahren mit immer wieder wechselnden Plänen von Verbänden und Befehlshabern befragen wollen, so geben die Ergebnisse auch das Werturteil.

Die Legion Condor begann den Schleier zu lüften über Art und Können Freiwilliger der Luftwaffe im fernen Land. Polen betätigte die Erwartungen, Norwegen bewies rücksichtslose Kühnheit, der Krieg gegen Holland, Belgien und Frankreich übertraf die weitestgesteckte Hoffnung auf Leistungsfähigkeit. Schnell und schweren Inhalts sind die Seiten der Kriegsgeschichte der jungen Luftwaffe Zeile um Zeile vermehrt.

Wie steht es nun mit den Ausichten in der Weiterverfolgung des begonnenen Luftkrieges? Wir werden nicht den Fehler einer Unterschätzung der feindlichen Luftmacht begehen, der bisher unseren Gegnern zum Verhängnis wurde. Einzelne Hinweise aber mögen hier Richtung

## Britischer Diplomat stiehlt Schiffsbau-Pläne

Japan stellt über tausend britische Spionagefälle fest - Aber London wagt noch mit Repressalien zu drohen

Tokio, 31. Juli. Die japanische Presse beschäftigt sich weiterhin mit dem Spionagefall des Secret Service in Japan. „Tokio Mashi Shimbum“ gibt eine Reihe von Fällen bekannt, in denen englische Agenten erfaßt wurden. Besonders Aufsehen erregt die Mitteilung, daß ein Mitglied der britischen Botschaft den Hafen in Shitofu ausespioniert und Schiffsbaupläne gestohlen habe. In zehn Fällen, so schreibt das Blatt, hätten englische Staatsangehörige unter allerhand Vorwänden verbotene Küstenzonen betreten und Vermessungen vorgenommen oder Aufnahmen gemacht. In 1012 Fällen seien angebliche Touristen, in der Hauptsache Briten, beim Fotografieren an verbotenen Stellen ertappt worden.

Im Zusammenhang mit englischen Meldungen über einen angeblich bevorstehenden englischen Protest in Tokio wegen der Verhaftung englischer Staatsangehöriger veröffentlicht der Sprecher des Tokioter Außenamtes eine Erklärung. In dieser wird betont, daß der Schritt der japanischen Regierung durchaus gerechtfertigt ist, daß er den Zweck verfolgt, jegliche Spionagetätigkeit innerhalb Japans zu verhindern. Ein eventueller englischer Protest sei absolut unbegründet. Der Sprecher weist abschließend die englischen Behauptungen zurück, daß die Verhaftungen ohne hinreichende Beweise vorgenommen worden seien. Genügend Beweismaterial bestünde sich in den Händen der Behörden, über das jedoch, da die Untersuchungen noch im Gange seien, nichts bekannt gegeben werden könne.

Die auf jeden Wint ihrer Herren, auf Mister Churchill und Duff Cooper unmittelbar reagierenden englischen Blätter stimmen den Erklärungen Halifax im britischen Oberhaus zu den Engländerverhaftungen in Japan nicht nur zu, sondern fordern sogar, wie die „Daily Mail“, gegebenenfalls Repressalien gegen japanische Untertanen in Großbritannien. „Die englische Regierung muß“, so macht „News Chronicle“ scharf, „eine völlige Untersuchung verlangen und muß Japan klar machen, daß, wenn diese

antienglische Tätigkeit fortgesetzt würde, die englische Politik einer Heberprüfung unterzogen werden müßte. Kein Engländer glaubt“, so schreibt das Blatt wörtlich, „an die japanische Angabe, daß Cox Selbstmord beging. Vielleicht wurde er aus dem Fenster gestürzt, vielleicht wurde er gemartert, bis er es nicht mehr länger aushielt.“ Die „Times“ schreibt dazu, daß „die japanischen Beschuldigungen sich auf die legitimen Tätigkeiten der britischen Untertanen zu erstrecken schienen“.

Nach der bekannten Methode „Haltet den Dieb“ wird also versucht, sich auf seine Weise aus der peinlichen Affäre zu ziehen. Im übrigen ist natürlich stets der Kläger schuld, nicht der Angeklagte. Wie weit verabschiedungswürdige „Tätigkeiten“, wie Spionage, den Engländern in Fleisch und Blut übergegangen

gen sind, beweist der Satz der „Times“ von den Beschuldigungen, die sich auf die „legitimsten Tätigkeiten der britischen Untertanen“ erstrecken. So sind eben die Engländer!

## Aufstandsgefahr in Ägypten?

Unabhängigkeitswille wächst von Tag zu Tag

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 1. August. Ein dieser Tage aus Ägypten nach Griechenland zurückgekehrter Journalist berichtet dem „Giornale d'Italia“ zufolge, daß die Unzufriedenheit und der Unabhängigkeitswille der ägyptischen Bevölkerung von Tag zu Tag wachsen. Die Engländer befürchten jeden Augenblick den Ausbruch eines Aufstandes.

## Jahrelang aufs schmachlichste betrogen

Das verratene Belgien durchlebt jetzt eine Krise der Wahrheit

Brüssel, 31. Juli. In den Berichten der aus Frankreich heimkehrenden belgischen Flüchtlinge kommt mit aller Deutlichkeit eine doppelte Erkenntnis zum Ausdruck: 1. Abgrundtiefe Verlogenheit der ehemaligen Machthaber im eigenen Lande und der trügerischen Politik der Westmächte, sowie 2. die Feststellung, daß die Deutschen keine Barbaren, sondern hilfsbereite Menschen sind.

In der „Gazette de Charleroi“ faßt ein von der Flucht zurückgekehrter Korrespondent des Blattes die Eindrücke der Flüchtlinge zusammen, wenn er schreibt: Es gibt vieles, was von denen, die aus Frankreich in die Heimat zurückkehren, gesagt werden muß, und zwar vor allem, daß man uns seit Jahren auf das schmachlichste betrogen hat. Man muß seine Meinung gegenüber Frankreich ändern und die tiefen Mißverständnisse Deutschland gegenüber beseitigen. Heute, wo man weiß,

wie häßlich wir unter den dramatischsten Umständen betrogen worden sind, denkt man mit Empörung daran, wie sehr man uns seit Jahren in den wichtigsten Fragen des internationalen Lebens hinter dem Rücken geführt hat.

Man hat uns betrogen, indem man die Tatsachen verdrehte, sie verzerrte und — wenn es nötig war — sogar neue erfand. Seit Jahren hat man uns unter Vorpiegelung falscher Tatsachen betrogen, und man hat entweder geschwiegen, übertrieben oder alles bagatelisiert. Die Folge davon ist, daß die meisten Belgier heute eine tiefe Krise durchmachen, und zwar die Krise der Wahrheit. Aber was dieser Krieg uns am klarsten erkennen läßt und was man bisher in uns erstickt hat, ist der Sinn für die Wahrheit und die Realitäten. Daß sich unsere Landsleute heute auflehnen und diejenigen aus ihrer Gemeinschaft austofsen, die sie so lange Zeit in der tausendfältigen Weise betrogen haben, darf niemand wundernehmen.

## Verfaltte Generale sollen Stimmung heben

Mister Edens famoser „Gehirntrist“ - Duff Coopers schnüffelnde „Spottvögel“

Biffabon, 31. Juli. Aus englischen Zeitungen sowie aus den Berichten, die durch Reisende und auf anderen Wegen über die Lage in England durchdringen, geht hervor, daß die britische Regierung zur Zeit vor allem damit beschäftigt ist, ständig neue und meist recht sonderbare Methoden zu erfinden, um die Stimmung der Bevölkerung zu beeinflussen.

Die Blätter, die sich zum Sprachrohr dieser Regierungswünsche machen, wenden dabei den merkwürdigsten Wortschatz an, um die zur „moralischen Unturbelung“ ausgewählten Personen und Personengruppen gebührend zu kennzeichnen. So nennt die „Daily Mail“ die von Eden im Kriegsministerium zur Befestigung des Bürokratismus eingeführten Aufwässer hochtrabend den „Gehirn-Trist“. Von diesem erlauchten Öremium verfallter

Generäle und millionenschwerer Plutokraten verspricht sich der schöne Anthony eine Beschleunigung der Rekrutierung und eine Reform des Kriegsministeriums nach geschäftsmäßigen Grundsätzen.

Eine allgemeine Zielscheibe des Spottes scheinen die sogenannten „Spottvögel“ Duff Coopers zu sein, ein Spezialkorps von Leuten, die den Auftrag haben, in Bars, Kneipen und anderen öffentlichen Stätten die Unterhaltung der Bevölkerung zu beschleunigen. Von dieser Gefinnungsschnüffelei verspricht sich die britische Regierung offenbar erhebliche Erfolge, denn Duff Coopers Vertrauter, Nicolson, gab einem Vertreter der „Daily Herald“ gegenüber zu, daß 30 angesehene Sachverständige nichts anderes täten, als Gesprüche zu belauschen und daraus Folgerungen über die Stimmung in den verschiedenen sozialen Schichten zu ziehen.

## Winston Churchill inspiziert

Edens Zivil-Soldatendruck aus „Freiwilligkeit“

Von unserem Korrespondenten

St. Stockholm, 1. August. Churchill unternahm am Mittwoch einen Inspektionsausflug nach Südschweden zur Besichtigung der Verteidigungslager. Kriegsminister Eden hat bekanntgegeben, daß von jetzt an grundsätzlich jeder Engländer eine militärische Ausbildung erhalten soll. Alle Fußballplätze werden von Montag bis Freitagabend und am Samstagvormittag zur Schulung von freiwilligen Rekruten freigegeben. Wenn wir recht verstehen: Grundsätzlich soll sich jeder Engländer freiwillig melden! Da wird eben lange warten müssen. Ueber den militärischen Wert solcher Samstagvormittag-Schnellläufer wird sich jeder einsichtige Kenner seinen eigenen Vers machen.





